

Heinrich Neye,  
Unviederbringlich

Einst sagte man, die Zeit vergeht,  
Doch dünkt es mich seit Jahren,  
Dass sich die Erde schneller dreht:  
Jetzt scheint die Zeit zu fahren.

Die Wochen eilen so geschwind,  
Die Monate, sie fliegen;  
Das kannte ich noch nicht als Kind,  
Woran mag das wohl liegen?

Im Gegensatz zu jener Zeit,  
Da man sich täglich freute  
Ob jeder bunten Kleinigkeit,  
Sind wir doch arme Leute.

Wir planen weit und schaffen hart,  
Der Zeit voranzustreben,  
Und können kaum der Gegenwart,  
Dem Augenblicke leben.

Dass uns die Hast nicht völlig frisst,  
Dies gilt es aufzupassen,  
Weil sonst die Zeit vorüber ist,  
Bevor wir sie erfassen.

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas* HEINRICH NEYE (\*1913-02-27 – †2002-07-18).

*Arg-869-1748 (2013-04-09 13:06:48)*

*Dies Gedicht erschien in 2011 in der Zeitschrift "Landwirtschaftliches Wochenblatt", in der Ausgabe Nr. 41, vom 13.10.2011, auf Seite 96.*